Nr. 185. Montag, 14. August 1893. 112. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Mittwoch den 16. August.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. August d. J. dem Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Leoben Friedrich Vogel in Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Ministerpräsident Graf Taaffe.

In einem Rückblicke der «Norddeutschen Allgemeinen Zeitung» auf die vierzehnjährige Regierungsthätigkeit Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe heißt es: «Mit dem 12. August wird den Jahresringen der Regierung des Grafen Taaffe ein neuer angefügt; er hat in seiner Ministerpräsidentschaft nunmehr die zweimal Sieben glücklich überwunden ... Mögen die Stimmen der Parteien zuweilen auch die Stimme der Wahrheit übertönen, so wird man dennoch einem Staatsmanne nicht die Bedeutung absprechen können, dem es gelungen ist, in Oesterreich ein Regime von solcher Dauer und Stetigkeit zu gründen ... Der Erfolg blieb stets auf der Seite des Grafen Taaffe, seine politischen Axiome bezeichneten den einzigen in Oesterreich möglichen Weg, und die vierzehn Jahre seines Regimes sind Geschichte geworden, allen gegentheiligen düsteren Prophezeiungen zum Trotz, die im Parlamente, in öffentlichen Versammlungen und in der Presse fortwährend angestellt wurden. Nicht allein das ist ausschlaggebend, dass Graf Taaffe sich selber behauptet hat, sondern dass es ihm auch möglich wurde, alle bedenklichen Krisen und Erschütterungen vom Staatsleben fernzuhalten. Das Ministerium war oft genug von Stürmen umtobt, und in der parlamentarischen Debatte herrschte oft genug ein heftiger Wellenschlag; aber niemals fühlte sich die Gesammtheit des Ministeriums ernstlich bedroht oder erschüttert, wenn auch im Laufe der Zeit partielle Veränderungen innerhalb des Ministeriums unvermeidlich waren. So wurde ohne Verfassungsänderung, ohne radicales Eingreifen in die bestehenden Einrichtungen dem österreichischen Staatsleben ein neuer Charakter aufgeprägt. Oesterreich erfreute sich einer widerstandskräftigen Regierung, und die Leitung der Staatsgeschäfte errang ihre Unabhängigkeit gegenüber den Doctrinen der Parteien. Der Wert dieser Bilanz besteht selbstverständlich in dem, was für den Staat, was für die Gesammtheit erreicht wurde. Die Leistung ist eine umso rühmlichere, als während der vierzehnjährigen Periode großartige Reformen durchgeführt werden mussten, die geeignet waren, alle Elemente des Kampfes zu entfesseln. Wir erinnern nur an die Abschließung wichtiger Handelsverträge, an die Erneuerung des wirtschaftlichen Ausgleiches mit Ungarn, an die Ausgestaltung der Wehrverfassung und die Reformen innerhalb der Armee, die Vermehrung des Truppenstandes, das Landsturmgesetz, die Neubewaffnung u. s. w., an die neuen Steuern, wie sie zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte unvermeidlich erschienen 2c. 2c. Graf Taaffe darf kühn die Statistik anrufen, damit sie für die Ergebnisse seiner Thätigkeit Zeugnis ablege. Der Frachtenverkehr auf unseren Eisenbahnen, die Geldbewegung in unseren Postsparcassen, die natürliche Steigerung der Staatseinnahmen und viele andere Erscheinungen liefern den Beweis, dass der Wohlstand der Bevölkerung im großen und ganzen sich wesentlich gehoben hat. Die positiven und bleibenden Schöpfungen des Regimes Taaffe, wollte man sie einzeln namhaft machen, würden ein langes Register ausfüllen. Die Erwerbung des Staatseisenbahnnetzes und die damit verbundenen Verbesserungen des Tarifwesens, der Bau einer Anzahl von neuen Eisenbahnlinien, speciell der Arlberg-Bahn, die Einführung der Postsparcassen, die Veränderungen im Zollwesen durch die Handelsverträge mit dem deutschen Reiche und den anderen Staaten und, um das Wichtigste zuletzt zu nennen, die Anbahnung der Valuta-Regulierung, das alles fällt in diese Periode. Selten ist es einer Regierung gelungen, eine so vielgestaltige Thätigkeit zu entfalten. Insbesondere auf dem Gebiete socialer Reformgesetzgebung ist das Ministerium Taaffe bahnbrechend vorgegangen. Die Sonntagsruhe ist in Oesterreich zu einer festeingewurzelten Institution geworden, an der niemand mehr rühren darf, durch das Unfallversicherungsgesetz und die Errichtung von Krankencassen sowie durch weitgehende Maßregeln des Arbeiterschutzes wurde den Bedürfnissen der Arbeiterwelt wenigstens bis zu einem gewissen Maße Rechnung getragen ... Dazu gesellen sich zahlreiche Verbesserungen in der Rechtspflege, namentlich auch zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen, die Hebung des Unterrichtswesens in seiner Totalität, und endlich müssen wir noch der administrativen Vereinigung Wiens mit den Vororten gedenken, woran sich jene großartigen Verkehrsanlagen anschließen werden, durch welche Wien einer neuen Zukunft entgegengeführt wird ... Wenn nicht eine Periode des Friedens, so liegt doch eine Periode reicher und wohlthätiger Friedensarbeit hinter uns, und das Verdienst des Grafen Taaffe tritt umso leuchtender hervor, wenn man erwägt, dass die mannigfachen politischen und nationalen Gegensätze, die bei der eigenartigen Structur Oesterreichs sich geltend machen, ihm häufig hindernd in den Weg sich stellten. Es soll nicht verschwiegen werden, dass Graf Taaffe Förderung gefunden hat durch das Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers, durch die glücklichen Beziehungen der Monarchie zu den ihr verbündeten Staaten und dadurch, dass die natürlichen Hilfsquellen des Staatsgebietes den Fortschritt ohne weiteres Zuthun begünstigen. Aber es muss auch hingewiesen werden auf die besondere Begabung des Grafen Taaffe und auf seine hervorragenden Charaktereigenschaften. In welchem Grade auch oft die politischen Leidenschaften überschäumten, ihm persönlich wurde niemals die höchste Achtung verweigert, sein Patriotismus und seine Selbstlosigkeit wurden niemals angezweifelt, und sein Wort hat stets bei allen Parteien Credit gefunden. Durch Mäßigung und Ehrenhaftigkeit beherrschte er die Parteikämpfe; hier ist das Geheimnis seiner Erfolge zu suchen. Dazu gesellt sich ein vollkommenes Verständnis für das Reale und Praktische und die volle Freiheit und Unabhängigkeit des Urtheils. Mit einem Worte, Graf Taaffe verbindet die Vorzüge des Beamten mit den nothwendigen Eigenschaften des Staatsmannes.

Feuilleton.

Citronen.

In den heißen Tagen, wo kühlende Getränke und erfrischende Limonaden uns als Trost und Labsal erscheinen, nimmt die Citrone eine sehr geachtete Stellung im Hauswesen ein, so dass wir gerne etwas über Ursprung und Verhältnisse unserer lieben Freundin in Erfahrung bringen.

«Kennst du das Land, wo die Citronen blüh'n?» heißt es zwar im sehnsuchtsvollen Liede Mignons, aber trotzdem preisen wir fälschlich Italiens sonnige Fluren als die eigentliche Heimat der Citronen, wenn sie es auch allmählich im Laufe der Zeiten dazu geworden sind. Die ursprüngliche Heimat der Citronen ist viel ferner gelegen; sie entstammen sicher dem tropischen Asien. Indien und Südchina sind ihre Heimstätten und sind sie von dort über den Orient nach Europa gewandert. Durch die gewaltigen Kriegszüge Alexanders des Großen wurde der Orient mit seiner üppigen Pflanzenwelt der griechischen Cultur erschlossen und damit eine große Anzahl ausländischer Gewächse nach Europa eingeführt, zu denen sicher auch der Citronenbaum zu rechnen ist. Die Römer verstanden aber unter dem Citronenbaum eine andere Gattung der Familie, nämlich den Citratenbaum, dessen Früchte eine höckerige Schale haben und etwas rundlicher als die Citronen geformt sind, im übrigen aber denselben säuerlichen Geschmack und feinen ätherischen Geruch haben.

Erst im 14. Jahrhundert kam die Cultur der Citronenbäume zu so hohem Aufschwung, dass sie ein bedeutender Handelsartikel für Sicilien, Portugal und Spanien wurden und von dort schnell ihren Weg in die wärmeren Länderstriche aller übrigen Erdtheile fanden. Sicherlich verdankt die Citrone ihre Verbreitung auch der vielfachen Verwendung ihres Saftes zu Limonaden. Zur Zeit des Cardinals Mazarin sah man die ersten Limonadiers.

Eigenthümlich ist die Entstehung des Namens Citrus. Citrus nannte man im Alterthum das Holz einer nordafrikanischen Coniferenart, deren schön gemasertes Holz bei den Römern einen besonderen Wert hatte und gern zu allerlei Geräthe, auch zu Kisten verarbeitet wurde. Der eigenartige Wohlgeruch des Holzes sollte vor Motten schützen, und legte man gern zum Schutz gegen diese feindlichen Räuber wollene Gewänder in solche Schreine. Nun fand sich derselbe eigenthümliche Geruch bei einem Baum wieder, welcher zugleich schneeige Blüten und goldige Früchte trug, und man gab diesem wunderbar schönen Baum den Namen «Citrus», welcher vielfach als Frucht- und Zierbaum die Gärten der Römer schmückte und allgemein beliebt war. Aus Citrus entstand die Bezeichnung Citrone.

Die Citrone nimmt in dem Aberglauben der alten Völkerschaften eine bedeutende Stellung ein. In alten Schriften wird uns erzählt, dass der Saft der Citrone ein kräftiges Gegengift enthalte, dessen Wirksamkeit häufig bei zum Tode verurtheilten Verbrechern erprobt wurde. Man setzte diese dem Biss von giftigen Schlangen aus und gab ihnen darauf Citronensaft ein; wenn sich der Genuss wirksam als Gegengift zeigte, so wurden die Verurtheilten freigesprochen. Von gleicher Wirkung gegen irgend welche Vergiftung sollte eine in Honig gekochte Citrone sein. Jedenfalls ist dieser Aberglaube nicht so ganz unbegründet, weil die Citrone durch ihre Fäulnis verhütenden Eigenschaften ein antiseptisch wirkendes Heilmittel ist und als solches schon von altersher in der medicinischen Wissenschaft gepriesen wurde. Limonade, aus Citronensaft bereitet, steht in alten Pharmakopöen als ein oft genanntes Schutzmittel gegen ansteckende Krankheiten. So lesen wir in einem alten Kräuterbuche: «Die Citrone sey nicht nur wider die innerliche Fäulung und Gift sehr gut und kräftig, sondern auch gegen alle Traurigkeit und Schwermüthigkeit des Hertzens und der Melanchhley.» Auch wird uns hier gesagt, dass es sehr rathsam sei, zur Zeit der Pest stets Citronenschale im Munde zu halten, um vor Ansteckungsgefahr geschützt zu werden. Auch jetzt ist es noch bei Seeleuten üblich, Citronensaft bei sich zu führen, um sich vor dem Skorbut wirksam zu schützen. Gewiss ist uns schon in manchen Gegenden die eigenartige Sitte aufgefallen, dass die Leidtragenden (besonders die Leichenträger) bei Begräbnissen Citronen in der Hand tragen. Diese Eigenthümlichkeit erschien uns gewiss oft sinnlos und ist doch nur eine, in alter Zeit wohl begründete Sitte, die sich auf uns übertragen hat. Ebenso pflegen in einigen Gegenden Kinder, welche zum erstenmal zur Communion gehen, Citronen in der Hand zu tragen; die Citrone soll das neue Leben versinnbildlichen, den Bund, den das heranwachsende Kind nun selbst mit seinem Gott erneuert. J. B. Friedrich sagt uns darüber in seiner Symbolik der Mythologie in der Natur: «Das Aroma, das Erquickende und Belebende der Citrone hat sie zum Symbole des Lebens und des Schutzes gegen das Lebensfeindliche gemacht. Daher schützt nach altem Brauche die Citrone gegen bösen Zauber und Ansteckung, daher trägt das indische Weib, welches sich nach dem Tode seines Gatten verbrennen lassen muss, auf seinem Gange zum Scheiterhaufen eine Citrone in der Hand als Sinnbild ihres zukünftigen Zusammenlebens mit dem dahingeschiedenen Gatten.»

Jedenfalls nimmt die Citrone von altersher einen ehrwürdigen Platz in der Heilkunde sowohl wie auch in der Symbolik ein.

Sie hat trotz des Wandels der Zeiten und des damit verbundenen wechselnden Geschmackes ihr Ansehen nicht verloren, sondern wird von dem Kranken, von der Hausfrau und von dem Feinschmecker gleich hoch geschätzt.

Die Botschaft des Präsidenten Cleveland.

Nunmehr liegt der Wortlaut der Rede vor, mit welcher der Präsident der Vereinigten Staaten den bereits tagenden Congress zur Aufhebung der Sherman-Bill eröffnet hat. Dieser Zweck des Congresses ist in der Botschaft genau bezeichnet und direct als die einzige Aufgabe desselben hingestellt, indem es heißt: «Ich empfehle deshalb auf das ernsthafteste den sofortigen Widerruf der Bestimmungen des Gesetzes vom 14. Juli 1890, welches den Ankauf von Silber regelt.» In den Schlussworten der Botschaft läßt Präsident Cleveland allerdings dem Congresse die Möglichkeit eines Compromisses mit den Silberleuten offen, denn sie lauten: «Auch mögen andere gesetzliche Maßnahmen getroffen werden, welche es außer allem Zweifel setzen, dass die Regierung die Absicht und die Fähigkeit hat, ihren pecuniären Verpflichtungen in einem Gelde nachzukommen, welches von allen civilisierten Ländern anerkannt ist.» Die Botschaft wünscht also nur die Aufhebung der Sherman-Bill, ohne sich näher darüber auszusprechen, was an deren Stelle treten soll, vorausgesetzt, dass die neuen gesetzlichen Maßnahmen der Regierung zu einem «von allen civilisierten Ländern anerkannten Gelde» verhelfen. Was der Präsident unter einem solchen Gelde versteht, ist nicht gesagt, es kann dies ebenso gut die vollständige als nur die partielle Abandonierung des Silbers für künftighin bedeuten. Im übrigen ist die Botschaft des Präsidenten sowohl ihrer Form als ihrem Inhalt nach eine höchst bedeutsame Enunciation, von der man es vermöge ihres hohen Ernstes wohl begreift, dass dieselbe in London sofort bei Bekanntwerden einen rückhaltlos günstigen Eindruck gemacht hat. Frei von jeder Parteilichkeit, was bei dem Oberhaupte der Vereinigten Staaten nicht hoch genug anzuschlagen ist, emancipiert sich der Präsident darin von jeder subjectiven Auffassung und bemüht sich, ausschließlich das Wohl des Staates und seiner Bürger im Auge zu behalten. Diese Rede ist zugleich eine meisterhafte Darstellung der eigenartigen Verhältnisse, in welchen sich Amerika gegenwärtig befindet. Der auffallende Contrast zwischen den reichen Ernten, den großen natürlichen Hilfsquellen des Landes sowie den sonstigen Bürgschaften, wie sie für das Gedeihen der geschäftlichen Thätigkeit in Amerika bestehen, und dem Unheil, welches daselbst auf finanziellem Gebiete plötzlich durch Furcht und Misstrauen angerichtet wird, ist hier treffend charakterisiert. Präsident Cleveland spricht es unumwunden aus, dass nach seiner Ansicht für all die großen Schwankungen, Verluste und Fallimente der letzten Zeit in erster Reihe das Gesetz verantwortlich zu machen sei, welches der Regierung den Ankauf und die Prägung von Silber vorschreibt. Die Folgen dieses Gesetzes, die Zunahme der zur Einlösung des Silbers auszugebenden Schatznoten, der Angriff auf die Goldreserve von hundert Millionen Dollars, das Steigen des Silbervorraths in der Zeit von drei Jahren um mehr als 47 Millionen Dollars, während für 132 Millionen Dollars Gold abfloss, wovon auf das letzte Finanzjahr allein 87 1/2 Millionen Dollars entfallen, das alles ist in der Botschaft auseinandergesetzt. Während auf solche Weise Amerika «anderen urtheilsfähigeren Nationen» die Möglichkeit bot, ihre Goldreserve zu stärken, stehe dieses selbst vermöge seiner Währung im Begriffe, seinen Platz unter den Nationalen erster Classe zu verlieren. Eine internationale Verständigung, durch welche dem Silber ein bevorzugter Platz in dem Währungssystem der Welt eingeräumt wird, könne durch Amerika allein nicht erreicht werden. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten habe ein Recht, eine gesunde und stabile Währung und ein solches Geld zu verlangen, welches auf jedem Markte der Welt als Geld anerkannt wird. Die Regierung habe aber kein Recht, die Bevölkerung durch finanzielle Experimente zu schädigen, welche der Währungspolitik der übrigen civilisierten Nationen widersprechen. Nun macht die Botschaft eine für Amerika immerhin interessante und bezeichnende Excursion auf das socialpolitische Gebiet. Der Speculant, heißt es, könne in solchen Zeiten aus dem Verluste des anderen einen Nutzen ziehen, der Capitalist sei wenigstens imstande, sich zu schützen, und nur der Lohnarbeiter sei schutzlos hinsichtlich seiner Arbeit und seines Lohnes dem Capital preisgegeben. Er könne weder das Missgeschick anderer benützen, noch seine Arbeit aufhäufen. Daher werde derjenige, welcher sein Brot durch seiner Hände Arbeit verdient, von einer verunglückten Währungs-Gesetzgebung am härtesten betroffen. Der Präsident bemerkt, dass er den Congress erst für den September einberufen wollte, um sofort auch das Werk der Tarifreform in Angriff zu nehmen, welche die überwiegende Majorität der Bevölkerung verlangt, erwartet und zu deren Anstrebung sich die gegenwärtige Regierung verpflichtet hat. Aber die finanzielle Lage des Landes sei ihm noch wichtiger und dringender erschienen, und der Congress möge daher ohne Aufschub seine legislatorische Hilfe gewähren nach dem Grundsatze: «Doppelt gibt, wer schnell gibt.» — Nach den Berichten aus Washington ist die Silberpartei im Congresse bereits erfolgreich für ihre Sache thätig, und es zeigt sich, dass deren Zahl wahrscheinlich groß genug ist, um ein Compromiss zu erzwingen. Infolge dessen steigt das Silber weiter, und es wird aus London ein Schlusscours desselben von 34 3/4 gemeldet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. August.

In der Grazer «Tagespost» veröffentlicht der Abgeordnete Ghon eine Erklärung des Inhaltes, dass, wenn auch das Gerücht von der Mandatsmüdigkeit des Abgeordneten Dr. Steinwender auf Wahrheit beruhen sollte, er selbst nicht daran denke, den Wahlbezirk der Landgemeinden, welche er gegenwärtig vertritt, mit dem Städtewahlbezirke des Dr. Steinwender zu vertauschen.

Der ehemalige Hoffecretär im Ministerium des Auswärtigen, Herr Julius Rimler, hat im «Pesti Naplo» Mittheilungen über Verhandlungen mit russischen Staatsmännern und Generalen veröffentlicht, welche er im Namen der ungarischen Unabhängigkeitspartei zum Zwecke einer Verständigung zwischen Russland und Ungarn und der Herbeiführung einer russisch-französisch-ungarischen Allianz geführt haben will. Die ganze Geschichte steht in einem sehr zweifelhaften Lichte. Man wird gut thun, sich beim Durchlesen der Rimler'schen Veröffentlichung die Abenteuerlichkeit derselben stets vor Augen zu halten. Ueberdies haben die angesehensten Mitglieder der ungarischen Unabhängigkeitspartei bereits erklärt, dass Rimler nicht in ihrem Auftrage gehandelt habe.

Aus Temesvar wird gemeldet, dass das Kriegsministerium an die Corps-, Divisions- und Brigade-Commanden einen Befehl erlassen habe, wonach Misshandlungen der Soldaten in jedem einzelnen Falle, selbst wenn die Schuldtragenden nur Unterofficiere sind, an das Kriegsministerium zu berichten seien.

Aus Belgrad wird gemeldet, dass der Untersuchungsausschuss das Referat beendet und dasselbe in Druck gegeben hat. Wie verlautet, wird der Anklagebeschluss nur gegen Avakumović, Ribarac, Veliković und Stojanov aufrecht bleiben; Vokičević, Gvozdić, Alković, Gučidović, Georginović sind von der Anklage ausgeschlossen. Dem Berichte sind zahlreiche neue Daten beigeschlossen.

Die Finanzminister-Conferenz, die in Frankfurt am Main am Dienstag zusammentrat, ist geschlossen worden. Man einigte sich darin über die wesentlichen Grundlagen der Reichssteuerreform, deren detaillierte Ausarbeitung einer alsbald in Berlin zusammentretenden Commission übertragen wird. Es handelt sich dabei zunächst darum, dem deutschen Reiche neue Einnahmen im Betrage von 100 Millionen Mark zu verschaffen.

Aus Madrid meldet man eine partielle Ministerkrise, die heute zur Entscheidung kommen soll.

Der Socialistencongress in Zürich berieth über die Stellung zum Kriege. Der Antrag Hollands fand auch in seiner modificierten Form starke Oppositionen durch Liebknecht, Dr. Adler und sämmtliche ungarischen Vertreter. Es ist sicher, dass Holland mit seinem Antrage unterliegen wird.

Ueber den Beschluss des französischen Ministerrathes, die Affaire Dupas nicht weiter zu verfolgen, verlautet im «Figaro», dass man aus zwei Gründen dazu veranlasst worden sei. Erstens weil die jetzigen Minister mit Artons Verfolgung nichts zu schaffen hatten, zweitens, um die bisher ungemein friedliche Wahlbewegung nicht zu stören. Auch fürchtete man, Dupas zu viel Reclame zu machen, der daraufhin vielleicht für die Kammer candidiert hätte.

Die Parlaments-Session in England wird länger dauern, als man bis jetzt angenommen hatte. Wie der «Standard» erfährt, beabsichtigt die Regierung, die Vertagung erst am 18. oder 20. September eintreten zu lassen, so dass das Parlament dann nur zehn Tage weniger als acht Monate beisammen gewesen sein wird. Der Beginn der Herbstsession soll in der ersten Novemberwoche stattfinden.

Auf eine Anfrage Russlands über die Anhäufung der chinesischen Truppen in der Nähe der Pamirplateaux, antwortete die chinesische Regierung, sie beabsichtige nur, den chinesischen Theil der Pamirregion zu besetzen, von dem sie nicht einen Zoll zurückweichen werde. Gegen eine russische Besetzung anderer Theile des Pamir habe sie nichts einzuwenden, sie hofft, Russland werde sich auf solche Territorien beschränken. Die Antwort scheint Russland befriedigt zu haben, wenigstens vorläufig.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Concert in der kaiserlichen Villa zu Ischl.) Aus Ischl wird geschrieben: Am letzten Mittwoch wurde dem jugendlichen Claviervirtuosen Poldi Spielmann wieder die hohe Ehre zutheil, in die kaiserliche Villa berufen zu werden. Daselbst waren anwesend: Ihre k. und k. Hoheiten Frau Erzherzogin

Die Heimat des Glücks.

Roman von **Max von Weißenthurn.**

(32. Fortsetzung.)

«Sie nehmen sich die Sache weit mehr zu Herzen, als es nöthig ist,» sprach er gedämpften Tones. «Im Grunde braucht die ganze Affaire Sie überhaupt nicht einmal zu berühren. Ihr Vater ist unter Ihrem Schutze vollkommen gesichert. Genügt Ihnen das nicht?»

Sie schüttelte den Kopf.

«Nein,» sagte sie, «nein, das genügt mir nicht! Wie kann ich meines Besitzes froh sein, so lange ich weiß, dass mein Vater anderen etwas schuldig ist, ohne dass ich nur einen Finger zu rühren imstande bin, diese seine Verpflichtungen zu tilgen? Es mag das, was Sie mir gesagt haben, ja alles sehr vernünftig und verständig sein, aber gegen mein Gefühl vermag das doch alles nichts, und dieses sagt mir, dass ich selbst nur glücklich sein kann, wenn die, welche mir am nächsten stehen, es sind, und unter diesen in erster Linie mein Vater! Wie aber könnte mein Vater glücklich sein unter dieser Last, die auf ihm ruht?»

Ihre Stimme vibrierte bei ihren letzten Worten; in ihren Augen schimmerte es verrätherisch auf.

Kaum noch hielt er an sich. Am liebsten hätte er sie in seine Arme gezogen, um ihr das Antlitz mit glühenden Küssen zu bedecken und ihr ins Ohr zu flüstern, dass all ihr Sorgen über alle Maßen thöricht sei, dass jener, dem diese Sorge galt, dieselbe gar nicht wert und anzuerkennen außerstande sei. Aber ein solch übereilter Schritt konnte alles verderben, konnte das scheue Vöglein, welches ihm von selbst ins Netz flattern musste, aus seinem Bannkreis scheuchen auf immerdar — auf Nimmer-, Nimmerwiederkehr.

So bezwang er sich — mit aller Gewalt, derer er nur fähig war.

«Hetty,» sprach er, und nur mit Anstrengung mäßigte er seine Stimme, «sehen Sie die Dinge nicht anders an, als wie sie thatsächlich sind. Ihr Vater hat nichts zu befürchten, mag er noch so viel und wem immer schuldig sein. Er ist versorgt, so lange er sich unter Ihrer Obhut befindet. Ueberdies habe ich Ihnen den Weg gezeigt, wie eine Klärung der Verhältnisse immerhin möglich ist. Was soll ich mehr thun? Sie können und wollen doch sicher nicht verlangen, dass ich gegen mein Gewissen handeln soll?»

Die Worte, vielleicht mehr noch, wie er sie sprach, verfehlten ihre Wirkung auf sie nicht.

«Verzeihen Sie mir,» streckte sie ihm in plötzlicher Aufwallung ihre Rechte entgegen, welche er zwischen seine beiden Hände nahm, «Sie meinen es gut mit mir — keine Minute verkenne ich das ja, habe ich es vom ersten Augenblick an erkannt, aber,» und jäh entzog sie ihm ihre Hand, «es ist so schwer, so schwer, uns nahestehende Menschen leiden zu sehen, während alles um uns her uns selbst predigt, dass wir jegliche Ursache haben, glücklich sein zu sollen!»

Sie hatte die Hand, die sie ihm entzogen, über die Augen gelegt; einige verrätherische Tropfen aber sagten es ihm, dass sie weine.

«Hetty,» trat er dicht an ihre Seite, aber ohne sie zu berühren — er traute seiner Selbstbeherrschung nicht so viel zu — Hetty, was soll ich für Sie thun? Sagen Sie es mir! Ich bin zu allem bereit! Nur das eine kann ich nicht zugeben — mit offenen Augen Sie ins Verderben rennen zu lassen!»

Sie ließ die Hand von ihrem Antlitz sinken und müden Blickes sah sie ihn an.

«Sie können nichts, ach, ich fühle es, Sie können nichts mehr für mich thun, als wie Sie überhaupt bereits thun,» sagte sie leise, «aber der Schmerz bleibt sich darum der gleiche . . . Herr Vandergrift, ich mag Ihnen recht undankbar erscheinen, denn ich weiß jetzt, was ich Ihnen verdanke, dass ich Ihnen alles zu danken habe.»

Unwillkürlich wich er um einen Schritt von ihr zurück. Seine Augen ruhten mit beredter Frage auf ihr.

«Sie verstehen mich nicht,» fuhr sie leise fort. «Sie können es vermuthlich nicht begreifen, woher ich es erfahren haben sollte, aber doch ist es so. Ich weiß jetzt alles. Ich weiß, dass Sie gegenwärtig der Herr auf Clyst-Hazel sein würden — ohne mich!»

Das hatte er in der That nicht erwartet, das am allerletzten. Jeder Zug in seinem so sprechenden Antlitz bekundete es.

«Ohne mich!» wiederholte er. «Wer hat Ihnen das gesagt?»

Sie lächelte unwillkürlich; es war jenes Lächeln, wie es einem Menschen, dem es zum Verzweifeln ums Herz ist, sich wider Willen aufdrängt.

«Was bedeutet das, wer es mir sagte — genug, dass ich es weiß,» antwortete sie mit bisher ungewohnter Festigkeit. «Sie können es nicht in Abrede stellen, dass es so ist.»

«Und wenn es so wäre?» fragte er fast unwillkürlich.

Marie Valerie und Frau Prinzessin Gisela, die Prinzessin-Braut Auguste, welcher der junge Componist seine neueste Composition gewidmet hat, dann Prinzessin Elisabeth und die beiden Prinzen Georg und Konrad. Zunächst waren die höchsten Herrschaften besonders gespannt, Spielmanns neue Widmungs-Composition, «Idylle» betitelt, zu hören. Unter großem Beifalle trug der kleine Spielmann zuerst diese Composition vor. Aus einem Programm von circa hundert Stücken wählten nun die höchsten Herrschaften die Phantasie in C-moll von Mozart, «Le Rossignol» von Liszt und anderes. Die illustren Hörer äußerten ihre Bewunderung über des kleinen Spielmanns Geläufigkeit und seinen feinen Vortrag und wunderten sich darüber, dass er alles auswendig spiele.

— (Zum Unglücksfall bei Nevesinje.) Ueber den bei Nevesinje durch Blitzschlag erfolgten Unglücksfall wurde sofort an die Cabinetskanzlei des Kaisers telegraphisch berichtet. Darauf langte an das Corps-Commando in Sarajevo ein Telegramm ein, welches lautet: «Se. Majestät, den Vorfall vom 3. August tief bedauernd, beauftragten mich, das k. und k. Corps-Commando um Nachricht über das Befinden des Herrn Generals Weißmann, Obersten Stingl, Oberstlieutenants Rohn, Hauptmanns Auer, des Zugsführers und des Bataillons-Hornisten zu ersuchen. Gez. G. d. C. Graf Paar.»

— (Die Defraudation im Wiener Hilfs- und Sparvereine.) Die beabsichtigte Anmeldung des Concurses über das Vermögen des Wiener Hilfs- und Sparvereines musste bis auf weiteres unterbleiben, da der Statusausweis, der dem Landesgerichte vorzulegen ist, noch nicht fertiggestellt wurde. Die Vereinsbeamten arbeiten unablässig an dem Ausweise; derselbe dürfte bis Samstag verfasst sein. Heute könnten dann die Papiere dem Landesgerichte vorgelegt werden. — Vor der Thür zum Centralbureau sind heute zwei Wachmänner postiert, welche jede Ansammlung von Parteien zu verhindern haben. Der Hilfs- und Sparverein war ausschließlich im Interesse der unbemittelten Bevölkerung ins Leben gerufen worden; man wollte den Dienstboten, den gewerblichen Hilfsarbeitern, den Taglöhnern Gelegenheit bieten, von ihrem kärglichen Verdienst eine Kleinigkeit beiseite zu legen und günstig verwerten zu können, indem man die geringste Einlage mit zehn Kreuzern festsetzte; nur auf diese Weise ist es gelungen, an 30.000 Spareinleger zusammenzubringen. Unter solchen Umständen wirkte die Kunde von den Unterschlagungen Mayers auf weite Bevölkerungskreise geradezu niederschmetternd.

— (Einbruchsdiebstahl in einer Tabaktrafik.) Auf dem Reichsrathsplatze in Wien wurde am Freitag um ein Viertel nach 3 Uhr nachmittags von einem daselbst unbekannten Manne ein verwegenes Verbrechen verübt, welches mit großer Raschheit im Rathhausviertel bekannt wurde und nicht unbedeutende Aufregung hervorrief. Das Verbrechen ereignete sich im Hause Reichsrathsplatz Nr. 5, in der Tabaktrafik des Ehepaares Sambo. In der Trafik fungiert als Verkäuferin die Tochter des Ehepaares, Fräulein Karoline Sambo, ein zwanzigjähriges Mädchen; gewöhnlich weilt Fräulein Sambo allein in der Trafik, da sich die elterliche Wohnung in der Lerchenfelderstraße befindet. Gegen drei Uhr verließ das Mädchen die Trafik und begab sich für einige Minuten in das unweit gelegene Wohnhaus der Eltern. Fräulein Sambo schloss bloß die Ladenthüre hinter sich zu, so dass man durch die Fenster in das Innere des Ladens blicken konnte. Als das Mädchen nach viertelstündiger Abwesenheit zurückkam, war sie nicht wenig erstaunt, die von ihr verschlossene Thüre offen zu finden. Bestürzt trat sie ein und fand in der Trafik einen ihr unbekannten jungen, etwa dreißigjährigen Mann, der nach Art der Fleischergehilfen eine weiße Schürze trug. Auf die Frage des Mädchens, wie er in die bisher verschlossene Trafik gekommen sei und was er dort begehre, gab der Mann eine barsche, unverständliche Antwort. Das Mädchen stellte ihn zur Rede. Daraufhin versetzte der Einbrecher, der offenbar während der Abwesenheit der Verkäuferin die Thür mittelst Nachschlüssels geöffnet hatte, dem Fräulein Sambo einen so heftigen Stoß, dass sie zu Boden fiel. Ueber ihren Körper hinweg sprang nun der Räuber aus dem Local und ergriff die Flucht. Fräulein Sambo hatte sich jedoch rasch erhoben, eilte zur Thür hinaus und schlug Lärm. Zwei gerade dort beschäftigte Straßenkehrer Namens Zehetmayer und Schindler, die Sachlage rasch erkennend, eilten dem Einbrecher, der in die Rathhausstraße lief, nach und es gelang Schindler, im Verein mit einem herbeieilenden Wachmann den Mann festzunehmen. Der Gauner wurde in die Wachstube in der Bartensteingasse gebracht und dort visitiert. Man fand bei ihm etwa dreißig Gulden in Banknoten und Silbergeld, die er aus dem Ladentische der Trafik geraubt hatte. Er gab an, Selchergehilfe zu sein, weigerte sich jedoch, seinen Namen zu nennen. Der Verhaftete wurde zur Polizeidirection gebracht. Die Trafik blieb bis nach 5 Uhr geschlossen.

— (Verbreitung eines Choleragerüchtes.) In Wien wurde der 29jährige beschäftigungslose Franz Thaust wegen Verbreitung eines beunruhigenden Gerüchtes zu acht Tagen strengen Arrests verurtheilt, weil er in Sechshaus das falsche Gerücht verbreitet hatte, es herrsche in diesem Bezirke die Cholera. Der Angeklagte gab vor, er habe in gutem Glauben gehandelt, und erbot sich zum Beweise, dass er hinlängliche Gründe gehabt habe, dieses Gerücht für wahr zu halten. Zum Zwecke dieses Beweises machte er fünf Kranke namhaft, welche «verdächtigerweise» an einem und demselben Tage unter merkwürdigen Symptomen erkrankt seien. Diese fünf «Kranken» präsentierten sich gestern als vollständig geheilt dem Richter; die Dauer ihrer «Krankheit» selbst ist von drei Stunden bis zu einem Tage. Die «Krankheiten» waren ganz unbedeutend, wie Schnupfen, Nasenbluten und dergleichen.

— (Das Jubiläum Reininghaus.) Anlässlich des 40jährigen Jubiläums der Firma Reininghaus fand im Brauhausgarten ein Arbeiterfest mit 600 Gedecken statt. Der Bürgermeister Dr. Portugall beglückwünschte Herrn Peter v. Reininghaus namens der Stadt Graz in längerer Rede, indem er dessen Verdienste um Kunst, Wissenschaft und Humanität hervorhob. Der Statthalter Freiherr v. Kübeck sandte ein Begrüßungstelegramm.

— (Bischofs-Jubiläum des Papstes.) Das Comité für das Bischofs-Jubiläum des Papstes wird, wie aus Rom geschrieben wird, demnächst einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der ersten Periode dieses Jubeljahres veröffentlichen. Der Bericht wird den Wortlaut aller an den Papst gerichteten Huldigungsadressen und die Antworten Sr. Heiligkeit enthalten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

*(Fest-Concert.) Bei prächtigem «Kaiserwetter» nahm das zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers und zu Ehren des von Laibach scheidenden k. und k. Infanterie-Regiments Nr. 17 veranstaltete Festconcert den schönsten Verlauf. Wie bei der Tendenz des patriotischen Festes vorauszusehen war, füllte sich der große Garten der Südbahnrestauration mit einem zahlreichen distinguierten Publicum, und es beehrten der Herr Landespräsident Freiherr v. Hein, Se. Excellenz FML. Frh. v. Albori, Herr Landeshauptmann O. Detela, die Herren Oberste Freiherr von Gall und Freiherr von Billek, Landesausschuss kais. Rath Murnik sowie andere Honoratioren das Fest mit ihrem Besuche. Die festliche Stimmung herrschte bis zum Ende des Concertes, bei dem die vortreffliche Militärkapelle neuerlich Proben ihrer Tüchtigkeit ablegte. Bei den Klängen des populären Marsches «O du mein Oesterreich» ward der Schauplatz durch bengalische Flammen erleuchtet; die patriotische Weise musste über stürmisches Verlangen wiederholt werden. Unter die Empfindungen der Festesfreude mengte sich allerdings auch der Gedanke an das baldige Scheiden unserer liebenswürdigen Officiere, denn das Band des harmonischen Zusammenlebens wird inbälde gelöst. Mögen die Scheidenden auch in der Ferne der vollen Sympathien aller Kreise, in denen sie verkehrten, versichert sein. Dem Hilfsvereine der österreichischen Gesellschaft vom «weißen Kreuze» dürfte aus dem Erträgnis des Concertes ein willkommener Beitrag zufließen.

* (Krainischer Landes-Feuerwehr-Verband.) Gestern wurde eine Sitzung des krainischen Landes-Feuerwehr-Verbandes abgehalten, in welcher Feuerwehrhauptmann Herr Doberlet den Vorsitz führte und der Herr kais. Rath Murnik als Vertreter des Landesausschusses beiwohnte. Nach Prüfung der Vollmachten der auswärtigen Delegierten begrüßte der Vorsitzende die Anwesenden, und es gelangte als erster Punkt der Tagesordnung der Geschäftsbericht über die Thätigkeit des Verbandsausschusses seit dem V. Landes-Feuerwehrtage — abgehalten zu Stein am 14. August 1893 — zum Vortrage. Demselben entnehmen wir als wichtigste Momente, dass die Zahl der erledigten Agenden im abgelaufenen Vereinsjahre 297 Stück betrug und 5 Ausschusssitzungen abgehalten wurden. Dem Verbande gehören gegenwärtig mit Zurechnung der neu beigetretenen Feuerwehren von Kronau und Lusthal 48 Feuerwehrvereine an, während die Zahl sämmtlicher Feuerwehrvereine in Krain 69 beträgt. In der letzten Ausschusssitzung wurde über die Verleihung von Unterstützungen aus dem Landes-Assecuranzfonde berathen und an den Landesausschuss diesbezügliche Anträge gestellt. Die schwierige Aufgabe der Verfassung einer einheitlichen Dienstordnung, eines einheitlichen Exercierreglements und der gleichartigen Uniformierung sämmtlicher Feuerwehren Oesterreichs ist im Sinne der Beschlüsse des allgemeinen österreichischen Feuerwehrtages zu Innsbruck (10. September 1892) glücklich gelöst, und es fand die gleichförmige Uniformierung der Feuerwehren seitens der hohen Regierung die Genehmigung. Weiters wurde eine allgemeine Dienstordnung entworfen, die in nächster Zeit in Druck erscheinen und den einzelnen Vereinen zugeschickt wird. Das gleiche gilt von dem einheitlichen Exercier-Reglement in slovenischer Sprache. Als zweiter Punkt der Tagesordnung folgte die Verlesung des Cassenberichtes durch den Cassier Herrn A. C. Achtschin. Nach demselben betrugen im abgelaufenen Vereinsjahre die Einnahmen 1334 fl. 32 kr., die Ausgaben 566 fl. 72 kr. Die Herren Cassenrevisoren Drelse, Mayer und Fock haben alles in bester Ordnung befunden. Der Bericht über die allgemeine Dienstordnung wurde nach längerer Debatte genehmigt, ebenso die Referate über die einheitliche Uniformierung und das Exercierreglement. Zum Versammlungsorte des nächsten Feuerwehr-Verbandstages wählte die Versammlung neuerlich Laibach.

— (Aus der Laibacher Diöcese.) In der Laibacher Diöcese ist eine Reihe von Personalveränderungen zu verzeichnen. Uebersetzt wurden die Herren: Franz Pešec, Kaplan in Großlaschitz, nach Zirknitz; Alois Češarek, Kaplan in Weißenstein, nach Loitsch; Johann Piber, Kaplan in St. Barthelmä, nach Mitterdorf in der Wochein; Wenzel Vondrašek, Kaplan in Heil. Kreuz bei Landstraß, nach St. Barthelmä; Johann Pfajfar, Kaplan in Hönigstein, als Expositus nach Harje; Johann Bezeljak, Kaplan in Loitsch, nach Altenmarkt bei Laas; Johann Kalan, Kaplan in Dol, als Stadtkaplan nach Stein; Franz Indof, Kaplan in Doli, nach Prečna; Alois Železný, Kaplan in Mitterdorf in der Wochein, nach St. Martin bei Krainburg; Johann Jelenec, Kaplan in Dragatuš, nach Podzemelj; Franz Češarek, Pfarradministrator in Suhorje, als Stadtkaplan nach Möttling; Anton Smid, Kaplan in Neudegg, nach Weinitz. Neuangestellt wurden die Herren: Mathias Rihar, Seminarpriester in Billichgraz, als Kaplan in Großlaschitz; Victor Koechler, Neopresbyter in Laibach, als Kaplan in Weißenstein; Johann Legat, Neopresbyter in Breznica, als Kaplan in Heil. Kreuz bei Landstraß; Franz Dimnik, Neopresbyter in Jarsche bei Laibach, als Kaplan in Haselbach bei Gurkfeld; Anton Medved, Neopresbyter in St. Veit bei Sittich, als Kaplan in Hönigstein; Franz Krevs, Neopresbyter in Hönigstein, als Kaplan in Dol; Vincenz Čibašek, Neopresbyter in Krainburg, als Kaplan in Neudegg; Alois Jaklitsch, Neopresbyter in Mitterdorf bei Gottschee, als Kaplan in Altlag bei Gottschee; Karl Jaklič, Neopresbyter in Weixelburg, als Kaplan in Fara bei Kostel; Franz Juvan, Neopresbyter in Bischoflack, als Kaplan in Dole; Josef Knific, Seminarpriester in Terboje bei Flödnig, als Poklukar'scher Beneficiat und Kaplan in Göriach; Thomas Rožnik, Neopresbyter in Horjul, als Kaplan in Billichgraz. —a.

— (Getreide-Ankauf.) Das k. u. k. Militär-Aerar kauft nach kaufmännischen Usancen ab Militär-Verpflegsmagazin Graz, Marburg, Klagenfurt, Triest und Pola und ärarisches Frucht- und Mehldepot in Marburg nachstehende Körnerfrüchte magazinsmäßiger Qualität ein, und zwar 3450 Metercentner Weizen, 18.250 Metercentner Roggen und 24.250 Metercentner Hafer. Die Termine zur Ablieferuug sind für Ende September, October, November, December 1893 und Jänner, Februar, März, April und Mai 1894 bestimmt. Die ab Militär-Verpflegsmagazin in Triest, Görz und Pola ausgeschriebenen Haferquantitäten können eventuell ab Bahn Marburg oder Laibach zur Abstellung gelangen. Verkaufsverträge sind bis 7. September 1893, 10 Uhr vormittags, bei der Intendanz des 3. Corps in Graz zu überreichen, bezw. dahin einzusenden. Das diesem Kaufe zugrunde liegende Usancenheft vom 9. August l. J. kann bei derselben, dann bei den obbezeichneten Militär-Verpflegsmagazinen, weiters bei den politischen Bezirksbehörden des Corpsbereiches von jedermann eingesehen werden. Auch kann derselbe gegen Erlag von 4 kr. per Druckbogen bei jedem Militär-Verpflegsmagazin bezogen werden. Die Kundmachung, enthaltend allgemeine Bedingungen, kann auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

«So spricht das einzig dafür,» entgegnete sie, «dass ich die doppelte Pflicht habe, Ihnen zu folgen, in was es auch sei. Ich danke Ihnen, dass Sie sich die Mühe nahmen, sich mit mir unverständigem Mädchen, welches in manchen Dingen eine Ihnen gewiss über alle Maßen unvernünftig erscheinende Ansicht bekundet, so weit einzulassen, wie sie es gethan haben. Ich bin es gewiss nicht wert!»

«Nicht wert? . . . Hetty!»

Sein Ton drang ihr durch die Seele. Ihr ganzes Wesen durchströmte es unter seiner Allgewalt wie mit heißer Glut. Wider ihren Willen musste sie die Lider heben, musste sie ihn ansehen, und tief versenkte ihr Blick sich in den seinen.

«Hetty,» stieß er, wie um dem Zauber zu wehren, fast heftig aus, «versprechen Sie mir, dass Sie nie daran zweifeln wollen, dass ich in erster Linie nur Ihr Glück vor Augen habe, dass ich bei allem, was Sie betrifft, stets obenan das Ziel stellen werde, Sie glücklich zu sehen! Versprechen Sie mir das, Hetty — versprechen Sie mir das!»

Er erfasste ihre herabgesunkene Hand; dem unbetheiligten Zuschauer wäre es unzweifelhaft gewesen, dass so einzig und allein nur der Liebende zu der Geliebten seines Herzens spricht. Wusste er es? Dem liebreizenden Mädchen, welches, unwillkürlich unter seiner Bitte erbebend, da vor ihm stand, riß noch keine wohlthätige Hand die Binde von den Augen. Mit einer Scheu aber, die nichts sonst rechtfertigte, wenn es nicht unerkannte Liebe war, entzog sie ihm ihre Hand.

«Ich will daran denken,» stieß sie ebenso aus, «ich will daran denken!» (Fortsetzung folgt.)

— (Festschießen.) Das gestrige, zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers veranstaltete Festschießen verlief, gleich dem vorhergegangenen, unter reger Betheiligung in animierter Weise.

* (Unterkrainer Bahnen.) Auf der Linie Laibach-Großlupp-Gottschee sind vom Unterbau 93 pCt., Oberbau und Hochbau 80 pCt. fertiggestellt, und es werden die Vollendungsarbeiten thatkräftig gefördert. Die Wasserbeschaffungsanlagen sind vollendet und erprobt, die Centralweichenstellungen in der Ausführung begriffen. Die Telegraphenleitung wird noch in der restlichen Strecke gegen Gottschee gespannt, die Zufahrtstraßen nahen der gänzlichen Vollendung. Das currente Geleise sowie die Hauptgeleise in den Stationen sind gelegt, die noch fehlenden Nebengeleise in den Stationen werden baldigst fertig sein. Die erste Schotterlage ist auf der ganzen Strecke eingebracht, vollgeschottert sind 51 Kilometer. Die Stationseinrichtung ist in der Einlieferung begriffen, und es werden demnächst die erforderlichen Vertheilungszüge verkehren. Gegenwärtig sind drei Locomotiven bei den Arbeiten in Verwendung. Auf der Linie Großlupp-Rudolfswert-Straža sind vom Unterbau 64 pCt., Oberbau 24 pCt., Hochbau 55 pCt. fertig. Im Viaduct bei Schalna in der Nähe von Weixelburg sind drei Oeffnungen geschlossen, drei Gewölbe in Ausführung. Beim Sandberg nächst Weixelburg (Länge 446 Meter) sind von den 57 Ringen 39 sammt dem Portalring gegen Laibach vollendet, 9 in Ausführung. Beim St. Anna-Tunnel nächst Rudolfswert (Länge 450 Meter) sind von 66 Ringen 24 vollendet, 11 und das Portal gegen Rudolfswert in Ausführung. Von den Oberbaumaterialien wurde mehr als die Hälfte den Unternehmern übergeben. Für Zwecke der Beschotterung sind circa 42.000 Cubikmeter vorräthig, der Oberbau ist von Weixelburg auf 700 Meter Länge vorgelegt. Die Wächterhäuser sind im allgemeinen bis zum Dachfirst aufgemauert, die Hochbauten in den Stationen meist unter Dach, und es werden die Vollendungsarbeiten fortgesetzt. Die Zufahrts-Straßen sind bis auf jene in Sittich und Straža fast vollendet.

— (Gründungsfest in Krainburg.) Unter zahlreicher Betheiligung auswärtiger Vereine, deren 24 theils corporativ, theils durch Deputationen vertreten erschienen waren, worunter die Čitalnice von Laibach und Schischka, der Gesangverein «Ljubljana», der Turnverein «Sokol», der akademische Verein «Sava», der «Slovenische Alpenverein» u. s. w., wurde die Gründungsfeier der Čitalnica in Krainburg festlich begangen. Die Stadt prangte im Flaggenschmucke, und die einziehenden Gäste wurden mit einem Blumenregen begrüßt. Nach dem Empfange auf dem Bahnhofe versammelten sich die Vereine vor dem Rathhause, wo sie Bürgermeister Dr. Šavnik begrüßte und dessen Töchterlein der jubilierenden Čitalnica mit einer schwungvollen Ansprache einen silbernen Lorbeerkranz überreichte. Bei dem Festbankett, dem Reichsrathsabgeordneter Kušar sowie mehrere Landtagsabgeordnete beiwohnten, brachte der Notar Globočnik einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, der von den Anwesenden begeistert aufgenommen wurde. Die Musik intonierte die Volkshymne, der stürmische Acclamation folgte. Um 5 Uhr nachmittags fand unter allgemeiner Anerkennung des Publicums das Schauturnen des Sokol, um 6 Uhr der feierliche Besuch der Grabstätte des großen Dichters Prešeren statt, die bekränzt wurde. Notar Plantan hielt hiebei eine Rede, worauf die Sänger einen Chor anstimmten. Um 7 Uhr abends wurde im Gasthausgarten des P. Mayr das Concert mit Gesang nnd Musik unter äußerst lebhafter Betheiligung abgehalten. Hiebei fanden insbesondere die Leistungen der Musikkapelle des 17. Infanterieregiments sowie die des Gesangvereines «Ljubljana» und des Krainburger gemischten Chores ungetheilten Beifall. Das ungetrübte Fest währte bis in die frühen Morgenstunden, wobei noch zu erwähnen wäre, dass sich die Jugend an einem arrangierten Tanze lebhaft betheiligte. Dem Prešeren-Denkmalfonde wird durch die anlässlich der Feier erzielten Beiträge eine nennenswerte Summe zufließen.

* (Bettlerplage.) Vorgestern wurde den Passanten der Lattermanns-Allee in den Gestalten dreier, durch grauenhafte Leiden verunstalteter und verkrüppelter Bettler, die beim Eintritte in die Allee das Mitleid der Vorübergehenden anflehten, ein ebenso trauriges wie ekelerrendes Bild geboten. Die Mildthätigkeit der Laibacher Bevölkerung ist bekannt und hat sich bei jeder Gelegenheit glänzend bewährt, gegen die aufdringliche Zurschaustellung von Unglücklichen obgeschilderter Art auf den belebtesten Promenaden sollte jedoch die Behörde umso energischer einschreiten, als sich in letzterer Zeit die Bettlerplage bedenklich mehrte.

— (Lebensrettungs-Taglia.) Die Landesregierung hat der Frau Anna Engelmann, Sparcasse-Buchhalters-Gattin in Gottschee, für die am 18ten August 1892 mit eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung des Fräuleins Amalie Schleimer aus der Gefahr des Ertrinkens in der Rinse die gesetzliche Lebensrettungs-Taglie im Betrage von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

— (Gebäck.) Eine sparsame Laibacher Hausfrau schreibt uns: Wir fühlen uns ob ihrer Notiz in Bezug auf das Billigerwerden der Rindfleischpreise zu Dank verpflichtet. Doch wie sieht es mit dem Gebäck? Da ist es nicht erst nöthig, das benachbarte Klagenfurt zum Muster zu nehmen, denn wir finden schon auf unseren Ausflügen nach Oberkrain, dass das Gebäck überall bedeutend größer und meistens von besserer Qualität als in Laibach ist. Allerdings wird mit solchen «zarten Winken» nicht viel geholfen.

— (Betrug bei der Landescasse.) Ein bisher noch nicht aufgeklärter Betrugsfall hat sich am 1. Juli d. J. bei der k. Landescasse in Agram zugetragen. Am genannten Tage sprach bei der Casse ein unbekanntes Individuum vor, präsentierte Quittung und Zahlungsbogen des Rathssecretärs Karl Butterweck, behob das Gehalt und gieng ruhig wieder seiner Wege. Einige Stunden später kam Butterweck persönlich, um sein Gehalt zu beheben, und vernahm mit Erstaunen die Botschaft, dass ihm schon jemand zuvorgekommen sei. Es wurde zwar nachgeforscht, wie der unberufene Mandatar ausgesehen habe, aber der betreffende Cassier konnte sich an die Person nicht erinnern, da ja am Ersten immer ein großer Andrang bei der Cassa herrscht. Die Polizei ist zwar noch immer auf der Suche nach dem geriebenen Gauner, aber ohne Erfolg. Räthselhaft ist es, wie derselbe in den Besitz der Quittung und des Zahlungsbogens kam.

— (Trabwettfahren.) Die Pferdezuchtsection der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain veranstaltet Montag den 11. September d. J. ein Trabwettfahren auf dem neuerrichteten Rennplatze in St. Barthelmä, und zwar in den ersten zwei Abtheilungen nur für bäuerliche Besitzer, in den anderen Abtheilungen für alle ohne Ausnahme. Beginn des Fahrens um 2 Uhr nachmittags. Die näheren Bedingnisse sind aus den diesfälligen Programmen ersichtlich.

— (Aus Reifnitz) geht uns die Mittheilung zu, dass dort ein Musik- und Gesangverein unter dem Namen «Tamburaško in pevsko društvo» in Gründung begriffen ist und dass das Gründungscomité die bezüglichen Statuten bereits zur behördlichen Genehmigung überreicht hat. —o.

— (Ungarische Hofhaltung.) Wir lesen in der «Günser Zeitung»: «Anlässlich der großen Manöver in Güns wird das erstemal die ungarische Hofhaltung in Action treten. Der König wird hier nämlich, wie man erfährt, ausschließlich von ungarischen Würdenträgern umgeben sein und nur solche werden zur Dienstleistung herangezogen werden. Von österreichischen Hofwürdenträgern wird keiner um die Person des Königs sein. Der königlich ungarische Oberstthofmeister Graf Géza Szapary hat auch schon an den Günser Stadthauptmann ein Schreiben gerichtet, in welchem derselbe den Auftrag erhielt, für geeignete Wohnungen zu sorgen.»

— (Aus der Wiener-Neustädter Akademie.) In der Neustädter Akademie wurden 146 Zöglinge des dritten Jahrganges zu Lieutenanten ernannt Erzherzog Peter Salvator wird dem 59. Infanterieregiment eingereiht. Prinz Jaime, Sohn Don Carlos', wird nicht in die k. und k. Armee eintreten. Die Ausmusterung findet am 18. August statt.

— (Selbstmord.) Die Leiche des Križaj, von dessen Selbstmord wir Samstag berichteten, wurde an diesem Tage vormittags aufgefunden und in der Todtenkammer beigesetzt.

— (Volksfest in Veldes.) Morgen findet in Jeklers Gasthaus ein Volksfest mit Concert, Tombola und Tanz statt.

— (Die Abhaltung des I. internationalen Samariter-Congresses in Wien) wurde mit Rücksicht auf die unsichere sanitäre Lage Europa's bis zum Jahre 1894 verschoben.

— (Aus dem Polizeirapporte.) Gestern abends um 7 Uhr spielten im Gasthausgarten Rastohars an der Karlstädterstraße Nr. 19 mehrere Kinder. Die fünfjährige Schuldieners-Tochter Angela Gril bestieg eine an eine Mauer angelehnte leere Schottertruhe, welche umstürzte und das Mädchen am Kopfe schwer verletzte. Der herbeigerufene Stadtphysikus Herr Dr. Kopriva verfügte sonach dessen Uebertragung in die Wohnung zu den Angehörigen. — Gestern in der Mitternachtsstunde entstand an der Römerstraße zwischen Civil und Militär ein großer Raufexcess; zwei Soldaten wurden verhaftet.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Lemberg, 13. August. Infolge heutiger Gewitterregen traten mehrere Gebirgsflüsse aus, zahlreiche Ortschaften wurden überschwemmt, vielfache Gebäude und Brücken weggerissen, Communicationen unterbrochen; bedeutende Schäden sind zu constatieren, eine Person ist ertrunken.

Madrid, 12. August. Die Gesundheit des Königs ist vortrefflich. — In sämmtlichen Provinzen herrscht vollständige Ruhe. — Die Nachricht, dass die Regierung die Absicht habe, die Zahlung der Zölle in Gold zu verlangen, wird dementiert.

London, 12. August. Reuters Bureau meldet aus Bangkok, das dortige Organ der französischen Gesandtschaft gebe zu verstehen, dass England eine Grenzberichtigung und eine neutrale Zone auf Kosten Siams anstrebe.

London, 12. August. Reuters Office meldet aus Bombay vom Gestrigen: «In dem von den Eingebornen bewohnten Stadttheile waren abends die Läden geschlossen und die Straßen menschenleer. Auf den Centralpunkten waren Truppen aufgestellt und Patrouillen durchzogen die Straßen; in den Hauptverkehrsadern war Artillerie aufgefahren. Die freiwillige Cavallerie und Artillerie unterstützten die Garnisonstruppen. Die Hindus wurden von den Truppen wiederholt angegriffen und viele Personen verhaftet.» Bei den Unruhen wurden daselbst vier Hindu-Tempel und zwei Moscheen zerstört.

Washington, 12. August. Die Silberanhänger sind überzeugt, das Repräsentantenhaus werde die Abschaffung der Sherman-Bill beschließen, glauben aber im Senate einen Compromiss erzwingen zu können.

Cholera.

Rom, 12. August. Ein gestern unter verdächtigen Symptomen erkranktes Individuum ist gestorben. Es scheint noch zweifelhaft ob es sich um Cholera handelt.

Lemberg, 13. August. Im Bezirke Nadworna ist ein neuer Cholerafall, in Delatyn zwei Todesfälle zu verzeichnen.

Verstorbene.

Den 11. August. Kaspar Križaj, Tischler, 63 J., im Laibachflusse ertrunken.

Den 12. August. Ernestine Krašovic, Amtsdieners-Tochter, 5 J., Herrengasse 14, Diphtheritis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 12. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh und 18 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mkt.- fl.	Mkt.- kr.	Mgz.- fl.	Mgz.- kr.		Mkt.- fl.	Mkt.- kr.	Mgz.- fl.	Mgz.- kr.
Weizen pr. Metercentr.	7	60	8	—	Butter pr. Kilo	—	80	—	—
Korn »	5	60	6	50	Eier pr. Stück	—	2	—	—
Gerste »	5	65	6	25	Milch pr. Liter	—	10	—	—
Hafer »	7	—	7	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—
Halbfrucht »	—	—	—	—	Kalbfleisch »	—	48	—	—
Heiden »	8	—	9	—	Schweinefleisch »	—	60	—	—
Hirse »	5	65	6	—	Schöpsenfleisch »	—	36	—	—
Kukuruz »	5	90	6	—	Hähndel pr. Stück	—	35	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	3	20	—	—	Tauben »	—	16	—	—
Linsen pr. Hektolit.	12	—	—	—	Heu pr. M.-Ctr.	2	50	—	—
Erbsen »	12	—	—	—	Stroh »	2	14	—	—
Fisolen »	10	—	—	—	Holz, hartes pr. Klafter	6	50	—	—
Rindsschmalz Kilo	—	98	—	—	— weiches, »	5	—	—	—
Schweineschmalz »	—	70	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	—	24	—
Speck, frisch »	—	62	—	—	— weißer, »	—	—	30	—
— geräuchert »	—	66	—	—					

Lottoziehungen vom 12. August.

Wien: 61 50 46 36 75.
Graz: 80 8 54 37 78.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
12.	7 U. Mg.	736·1	13·6	NW. schwach	Nebel	0·3
	2 » N.	735·5	27·8	O. schwach	theilw. bew.	Regen
	9 » Ab.	736 5	18·6	SO. mäßig	heiter	
13.	7 U. Mg.	738·0	15·2	NO. schwach	heiter	0·00
	2 » N.	737·3	26·6	O. schwach	heiter	
	9 » Ab.	736·9	17·0	NW. schwach	heiter	

Vorgestern morgens Nebel, vormittags schwache Bewölkung und Sonnenschein; nachmittags nach 3 Uhr sich verziehende Gewitterwolken aus NO., schwacher Regen; nach 5 Uhr wieder Aufheiterung, angenehmer Abend, sternenhelle Nacht. — Gestern schöner Morgen, herrlicher warmer Tag, untertags Gewölke längs der Berge; nachmittags nach 5 Uhr schwarzes Gewölke von NO. nach SW. ziehend; in O. Gewitter mit fernem Donner; nach 8 Uhr ganz heiter, sternenhell. — Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur 20·0°, das gestrige 19·6°, beziehungsweise um 0·2° über und gleich dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme an dem Verluste unserer lieben Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Johanna Keber

sowie für die der theuren Verstorbenen gespendeten schönen Kränze und für die höchst ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte spreche ich allen den aufrichtigen und innigsten Dank aus.

Laibach am 14. August 1893.

Im Namen der trauernden Familie
Anton Mrak,
k. k. Rechnungs-Revident.

Course an der Wiener Börse vom 12. August 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware
5% Einheitliche Rente in Noten verz. Mai-November	96 45	96·65
in Noten verz. Februar-August	96·45	96·65
„ Silber verz. Jänner-Juli	96·05	96·25
„ „ April-October	96 05	96 25
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	147·50	148 50
1860er 5% „ ganze 500 fl.	145 50	146·—
1860er „ „ Fünftel 100 fl.	163·—	164 —
1864er Staatslose . . 100 fl.	191·25	193·25
dto. „ . . 50 fl.	191.25	193·25
5% Tom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	156·—	156·75
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	118·85	119 05
5% Oest. Notenrente, steuerfrei	—·—	—·—
4% dto. Rente in Kronenwähr. steuerfrei für 200 Kronen Nom.	96·—	96·20
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei (div. St.) für 100 fl. G. 4%	121·70	—·—
Franz-Joseph-Bahn in Silber (div. St.) f. 100 fl. Nom. 5½%	123·40	124·40
4½% Rudolph-B. i. S. (div. St.) für 1000 fl. Nom. . .	100·—	100·20
4% dto. i. Kronenw. steuerf. (div. St. für 200 Kr. Nom.	96·50	97·20
5% Vorarlberger Bahn in Silb. 200 u. 1000 fl. f. 100 fl. Nom.	100·—	—·—
4% dto. in Kronenw. steuerf. 400 u. 2000 Kr. f. 200 Kr. Nom.	96·50	97·50
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestp. Eisenb.-Actien		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5½% von 200 fl. ö. W. pr. Stück	259·—	262·—
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W. 5½%	234·—	237·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. 5%	227·—	228·—
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisb.-Prior.-Obligationen.		
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. für 200 M. 4%	116·—	117·—
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4%	123·—	—·—
Franz-Joseph-B. Em. 1884 4%	98·—	98·60
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4% .	—·—	97·60
Vorarlberger Bahn, Emiss. 1884, 4% (div. St.) S., f. 100 fl. R.	97·25	98·25
Ung. Goldrente 4%	—·—	—·—
dto. Papierrente 5%	—·—	—·—
dto. Rente Kronenwähr., 4% steuerfrei für 200 Kronen Nom.	93·90	94·10
dto. St. E. Al. Gold 100 fl., 4½%	126·35	127·35
dto. dto. Silb. 100 fl., 4½%	100·50	101·—
dto. Staats-Oblig. (Ung. Obstb.) b. J. 1876, 5% . .	121·10	122·10
dto. 4½% Schankregal-Abl.-Obl.	99 60	100 60
dto. Urb.-Abl.-Obl. 5% . . .	—·—	—·—
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	149 25	150·—
dto. dto. à 50 fl. ö. W.	149 25	150·—
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. .	142·50	143·—
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	—·—	—·—
5% niederösterreichische . .	109·75	110·75
4% kroatische und slavonische .	98·50	99·50
4% ungarische (100 fl. W.) .	95·50	96·50
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% . . .	127·—	128.—
dto. -Anleihe 1878 . .	108·25	109·—
Anlehen der Stadt Görz . .	—·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	107·25	108·25
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	128·50	—·—
Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien	176·50	177·—
Börsebau-Anlehen verlosb. 5%	100·50	101·50
4% Krainer Landes-Anl. . .	97·50	98·—
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodcr. allg. öst. in 50 J. vl. 4% G.	122·25	124·25
dto. „ in 50 „ 4½%	—·—	—·—
Bodcr. allg. öst. in 50 J. vl. 4%	98·80	99·60
dto. Präm.-Schldv. 3% I. Em.	114·—	115·75
dto. „ 3% II. Em.	115·—	115·50
N.-österr. Landes-Hyp.Anst. 4%	99·75	100·50
Oest.-ung. Bank verl. 4½% .	—·—	—·—
dto. „ 4% . .	100·—	100·70
dto. 50jähr. „ 4% . .	100·—	100·70
Sparcasse, 1.öst., 30 J. 5½% vl.	101·—	—·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99·80	100·50
Oesterr. Nordwestbahn . . .	107·75	108·75
Staatsbahn	206·50	—·—
Südbahn à 3%	157·35	158·35
„ à 5%	126·75	—·—
Ung.-galiz. Bahn	107 80	108·80
4% Unterkrainer Bahnen . .	98·50	99·—
Diverse Lose (per Stück).		
Budapest-Basilica (Dombau) .	9·—	9·25
Credit-Lose 100 fl.	197·50	199·50
Clary-Lose 40 fl. CM. . . .	56·—	58·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. CM.	142·—	144·—
Ofener Lose 40 fl.	57·50	58·50
Palffy-Lose 40 fl. CM. . . .	58·—	59·—
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	18·30	13·30
Rothen Kreuz, ung. Ges. v., 5 fl.	12·40	12·90
Rudolph-Lose 10 fl.	23·30	24·30
Salm-Lose 40 fl. CM. . . .	66·—	67·—
St.-Genois-Lose 40 fl. CM. .	67·50	68·50
Waldstein-Lose 20 fl. CM. .	46 50	47·50
Windischgrätz-Lose 20 fl. CM. .	—·—	70·—
Gew.-Sch. d. 8% Präm.-Schuldv. d. Bodencreditanst. I. Em.	20·—	22·—
dto. II. Em. 1889	28·—	32·—
Laibacher Lose	23·75	24·75
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E.	149·—	149·50
Bankverein, Wiener 100 fl. .	119·50	120·—
Bodencr.-Anst., öst. 200 fl. S. 40%	416·—	417·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo August	333·50	334·25
Creditbank, Allg. ung., 200 fl. .	417·50	418·50
Depositenbank, Allg., 200 fl. .	221·50	222·50
Escompte-Ges., Nordst., 500 fl.	667·—	673·—
Giro- u. Cassenv., Wiener, 200 fl.	247·—	250·—
Hypothekenb., öst., 200 fl. 25% E.	77·—	79·—
Länderbank, öst., 200 fl. . .	241·30	241·80
Oesterr.-Ungar. Bank 600 fl. .	978·—	980·—
Unionbank 200 fl.	247·50	248·—
Verkehrsbank, Allg., 140 fl. .	173·—	175.—
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	95·—	95·75
Aussig-Tepl. Eisenb. 300 fl. .	1770	1785
Böhm. Nordbahn 150 fl. . .	204·75	205 25
„ Westbahn 200 fl. . .	378 —	380 —
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1060	1070
dto. (lit. B) 200 fl. .	—·—	—·—
Donau-Dampfschiffahrt-Ges. Oesterr. 500 fl. CM. . .	388·—	392·—
Drau-E. (Batt.-Db.-B.) 200 fl. S.	—·—	—·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2882	2885
Galiz. Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM.	218·50	219 25
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellsch. 200 fl. S. . .	255·—	255·50
Lloyd, österr., Triest, 500 fl. CM.	430·—	440·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	212·—	213·—
dto. (lit. B) 200 fl. S. . .	—·—	—·—
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	92 50	93·50
Siebenbürger Eisenbahn, erste .	—·—	—·—
Staatseisenbahn 200 fl. S. . .	—·—	—·—
Südbahn 200 fl. Silber . . .	—·—	—·—
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	197·—	197·50
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	250·—	253 —
„ Em. 1887, 200 fl.	—·—	—·—
Tramway-Ges., neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl. . . .	95·—	96·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	202 50	204·50
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	—·—	—·—
Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	61·—	62·50
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugel., Allg. Oest., 100 fl. .	105·25	106·25
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	65·—	66·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	94·—	94·50
„Ebermühl", Papierf. u. B.-G.	47·50	48·50
Liesinger Brauerei 100 fl. . .	112·—	114·—
Montan-Gesellsch., österr.-alpine	53 —	53 50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	463·—	466·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 60 fl.	701 —	705·—
„Schlöglmühl", Papierf., 200 fl.	204·—	—·—
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	156·—	158·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	155·—	156·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	262 —	264·50
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest, 80 fl.	318·—	320·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl. .	126 —	127·—
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	273·—	278 50
Devisen.		
Amsterdam	103·55	103·75
Deutsche Plätze	61·55	61·65
London	126 15	126·20
Paris	49 70	49·77½
St.-Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·92	5·94
20-Francs-Stücke	9·93½	9·95
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten . .	61·57½	61·57½
Papier-Rubel	1·30½	1.31₀₀

Das Spionieren vom Fenster könnte wohl jene ältere schlanke Dame (Witwe) unterlassen. (3645)

Agenten

(Provisions-Reisende)

Gesucht

welche die kleineren Plätze besuchen, von einem sehr leistungsfähigen Hause in Papier, Papiersäcken, Farbwaren und Oelen. Anträge unter ‹Solid und fleissig R. L. 4433› an Haasenstein & Vogler (Otto Maass), Wien I. (3467) 3—1

Veldes.

Eine Wohnung

mit vier Zimmern und Küche im I. Stock, complet eingerichtet, ist vom 27. August bis Ende September sehr billig zu vermieten; angenehme Lage. — Anzufragen bei Fräulein **Marie Swoboda**, Haus Šlibar, **Veldes.** (3582) 3—3

L. M. Ecker

Bau-Spengler

und concess. Wasserleitungs-Installateur

7 Wienerstrasse, Laibach, Wienerstrasse 7

empfiehlt sich zur Uebernahme von

Wasserleitungs-Installationen

jeder Art, als **Bade-Einrichtungen, Wasch-Tische, Closets, Pissoirs, Küchenausgüsse in Gussemail und Fayence,** dann **gusseiserne Abortschläuche und Gainzen,** und hält alles am Lager zur Ansicht. (2663) 9

Bau- und Galanterie-Spengler-Arbeiten

jeder Art werden zur solidesten Ausführung übernommen und alle vorkommenden Reparaturen aufs sorgfältigste besorgt.

Lager in **Haus-** und **Küchengeräthschaften** und in **emaillierten Kochgeschirren.**

Beste Herstellung von **Bedachungen in Holz-Cement** und **Dachpappe** mit langjähriger Garantie.

Lager von **Holz-Cement, Dachlack, Dachpappe** und **Deckpapier** bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Kostenüberschläge auf Verlangen gratis und franco.

Wegen bevorstehenden

Localwechsels

werden sämmtliche noch lagernde

Frühjahrs- und Sommer- Herren- und Knaben-Anzüge, Überzieher, Havelocks, Kinder-Costüme und Paletots

sowie

Damen- und Mädchen-Mäntel

Jaquets, Pellerinen, Spitzen, Krägen und Staubmäntel

zu bedeutend reducierten Preisen ausverkauft bei

Gričar & Mejač

vorm. M. Neumann (3064) 6—6

Laibach, Elefantengasse II.

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Küche, Speis, Dachkammer und Holzlege, ist sogleich zu vermieten: **Vegagasse Nr. 8** im ersten Stock. (3648) 3-1

MAGGI's Suppenwürze

ist ganz vorzüglich, um augenblicklich jede schwache Suppe höchst schmackhaft und kräftig zu machen. In Original-Fläschchen von 45 Kreuzer an bei

(4913) **Joh. Fabian.**

Vorbereitungs-Curs

für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.

Mit **1. October d. J.** beginnt unter Leitung von Professoren der hiesigen k. k. Mittelschulen **ein Vorbereitungs-Curs** für die **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.**

Auskünfte werden aus besonderer Gefälligkeit in der Handels-Lehranstalt des Herrn kais. Rathes **Fed. Mahr** ertheilt. (3065) 10—6

(3632) 2—2 **Kundmachung.** Nr. 10.881.

Es wird hiemit bekannt gegeben, dass seitens des k. k. Staats-Hengstendepots Posten Nr. 3 in Selo bei Laibach

Mittwoch den 16. August 1893 um 10 Uhr vormittags

am **Kaiser-Josefs-Platze** in Laibach der Castrat

Gidran, Lichtkastanienbraun, orientalisch Halbblut, 14 Jahre alt, 167 cm hoch,

gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbietenden versteigerungsweise hintangegeben werden wird.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 11. August 1893.

Licitations-Kundmachung.

Behufs Sicherstellung der **Ausführung der Bezirks-Strassenumlegung in Seisenberg** wird die Minuendo-Verhandlung

am 3. September 1893 von 2 bis 4 Uhr nachmittags

beim **Bezirks-Strassenausschusse in Seisenberg** abgehalten werden.

Das hiebei zur Ausbietung kommende Object ist 620 Meter oder 327 Klafter lang, und die hiefür veranschlagten Bauerfordernisse beziffern sich auf 4936 fl. 9 kr.

Zu dieser Verhandlung werden die Unternehmungslustigen mit dem Beisatze eingeladen, dass die bezüglichen Pläne, Kostenvoranschlag, dann die allgemeinen administrativen und speciellen Baubedingnisse in der Amtskanzlei des Bezirks-Straßenausschusses in Seisenberg im Hause Nr. 91 in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Jeder Licitant hat vor Beginn der mündlichen Verhandlung 5 Procent vom Ausrufspreise als Reugeld zu erlegen, welches den Nichterstehern sogleich nach Abschluss der Licitation zurückgestellt wird, hingegen von dem Ersteher nach erfolgter Ratification des Licitations-Resultates auf 10 Procent der Erstehungssumme zu ergänzen ist.

Versiegelte, nach Vorschrift verfasste, mit der 10%igen Caution belegte und mit einer 50 kr.-Stempelmarke versehene schriftliche Offerten, worin das Object genau bezeichnet ist, werden nur bis vor Beginn der mündlichen Verhandlung bei dem gefertigten Bezirks-Straßenausschusse angenommen.

Bezirks-Strassenausschuss Seisenberg
am 8. August 1893.

(3636) **Franz Walland,** Obmann.

(3395) 3—3 St. 6425.

Razglas.

Neznano kje bivajoči tabularni upnici Mariji Torjan iz Harij in neznanim dedičem in pravnim naslednikom tabularnega upnika Leopolda Magajnarja iz Bistrice postavil se je kuratorjem ad actum v osebi Jožefa Gärtnerja iz Bistrice, ter sta se zadnjemu dostavila dražbena odloka z dné 27. junija 1893, št. 5085.

C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici dné 30. julija 1893.